

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. G.M. berechnet.

Nr. 86.

Kronstadt, den 25. Oktober

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Nach dem allgemeinen Völkerrechte wäre heute der erste Tag an dem die Türken ihre Feindseligkeiten an der untern Donau gegen die russische Armee beginnen könnten. Nach unsern neuesten Berichten aber war in den letzten Tagen nichts vorgekommen was auf einen baldigen feindlichen Angriff schließen ließe. Das einzige Ereigniß von einiger Bedeutung ist die Besetzung jener Insel, welche zwischen Kalefat und Widdin liegt, aber unmittelbar zum bulgarischen Gebiete gehört. Die gegenüberstehenden Russen haben die auf die Insel aufmarschirten Türken bis noch mit nichts beunruhigt, sondern lassen sie ruhig gewöhren, da ihr Loos daselbst durchaus nicht beneidenswerth ist. An der untern Donau war bis zum Sonntag morgen eine ganz außergewöhnliche Ruhe eingetreten und die Gemüther haben sich von dem ersten Schrecken hinlänglich erholt. Diese Nachrichten erhalten dadurch ihre Bestätigung, daß bis zur Stunde noch Niemand aus der Walachei hierher gekommen ist, um dem bevorstehenden Kampfe auszuweichen.

Sehr verlässliche Nachrichten über das türkische Heer von Warna und Schumla und in den Städten an der Donau lauten nicht günstig über den Zustand der Truppen des Omer Pascha. Der Berichterstatter ist ein unparteiischer Mann, dessen Sympathie mehr den Türken als den Russen zuneigt. Die Truppen haben Mangel an Lebensmitteln und an Munition; auch ist die Bewaffnung der irregulären Infanterie höchst miserabel und die meiste Mannschaft ist schlecht genährt und schlecht gekleidet und meistens mit Sandalen versehen. Viele sind auch barfuß und ein wahres Bild des Jammers. Die regulären Truppen sehen wohl viel besser aus, aber sind auch durchaus nicht so beschaffen als sie von partiellierten Berichterstattern geschildert worden sind. Mit dem Enthusiasmus und Fanatismus ist es eben auch nicht weit her. Das Volk ist in eine Begeisterung für seinen Mahom von den Ulema gehegt worden, weil die gescheiterten Männer unter den türkischen Gelehrten wohl einsehen, daß wenn die Oberherrschaft der Osmanen im Türkenreiche nicht mehr existirt und eine allgemeine Gleichberechtigung eintritt, es mit ihrer Herrlichkeit aus ist. Das christliche Volk in der europäischen Türkei obwohl numerisch den Osmanen weit überlegen, ist aber zur Zeit noch sehr gedrückt und es braucht Jahrzehende bis es aufwacht und seine Stellung erkennen wird; in so lange hätten die Türken, wenn auch die Gleichberechtigung der Christen jetzt eingeführt wird, und der Christ wie der Osmane zu den höchsten Staatsdiensten gelangen kann, nichts zu besorgen, aber der Fond der in dem christlichen Element, welches in der Türkei lebt begraben ist, und die Macht welche Rußland einstens über diese Massen ausüben wird, das befüchtet der Ulema und zwar nicht mit Unrecht. Auch ist jede Reform, namentlich aber Zugeständnisse an den Glauer, dem Türken ein Greuel! Viele Flüchtlinge sind in der Armee Omer Pascha's eingereicht, aber sie bilden einen auffallenden Kontrast gegen die Türken und zwar zu ihrem Vortheil. Viele von ihnen sehnen sich wohl nach einem Kampfe, aber nicht aus Vorliebe zu den Türken, sondern in der Hoffnung ihre Kühnen und höchstüberspannten Wünsche zu realisiren. In dem Herzen der Flüchtlinge herrscht nichts weniger als eine Liebe für die türkische Sache; sie betrachten sie nur als ein Mittel ihre Zwecke zu erreichen. Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit mit mehreren mohamedanisirten Magyaren in Schumla und Warna zu sprechen, welche in großer Besorgniß lebten,

daß sie und die Italiener sammt und sonders den Befehl erhalten werden, nächstens nach Asien abzugehen. Ueber Omer Pascha sind die Flüchtlinge, welche in der türkischen Armee dienen, sehr gut zu sprechen, weil sie glauben er theile ihre Hoffnungen und Sympathien.

Die Parallelen, welche unparteiische Reisende zwischen Russen und Türken ziehen, fallen sehr zu Gunsten der erstern aus und an der untern Donau wo die Sympathien für die Türken weit größer sind als für die Russen, ist man bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß Rußland ohne allen Zweifel den Sieg über die Türken davon tragen wird.

Wir haben die Stärke der türkischen und russischen Armee bereits mehrfach geschildert. Die besten Quellen haben die türkische Armee, welche gegenwärtig unter Omer Pascha steht auf 110,000 Mann angegeben und bis ins Frühjahr wird die türkische Armee die Höhe von 150,000 Mann erreicht haben. Dieß wäre nun, wie der H. J. geschrieben wird eine allerdings respectable Macht, wie sie die Türkei in diesem Jahrhundert noch nicht auf den Weinen hatte, und wenn man hiezu in Betracht zieht, daß sich die Türken hinter Verschanzungen gut schlagen, so kann man, gestützt auf das vortreffliche Terrain und auf ein Halbduzend freilich halb verfallener Festungen, mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß die Russen bei einer nicht überlegenen Truppenmacht, wenn nicht einen siegreichen, so doch einen sehr hartnäckigen Widerstand finden würden. Allein es liegt schon jetzt klar zu Tage, daß die Russen, wenn sie zur Offensive genöthigt werden sollten, mit einer bedeutenden Uebermacht auf dem Kampfplatz erscheinen und die Tage von Dejakow, Ismail, Schumla und Warna erneuert werden. Nicht allein die russischen, sondern auch die Konstantinopeler Berichte sind darin übereinstimmend, daß dem Fürsten Gortschakoff bereits jetzt in der gegenwärtigen, vorläufig nur auf die Defensiv berechneten Stellung drei Infanteriecorps zu Gebot stehen, nämlich das vierte oder Danenbergsche, das Lüders'sche oder fünfte und das dritte oder Ostensacken'sche Infanteriecorps. Nur sind noch nicht alle zu den beiden letztgenannten Corps gehörigen Truppen in die Donaufürstenthümer einmarschirt, obgleich alle Dispositionen dazu gegeben sind. Da nun jedes russische Infanteriecorps aus 12 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern, aus 4 Artillerie-Brigaden, 1 Sappeur- und 1 Scharfschützen-Bataillon besteht, was in Summa 65,000 Mann und 115 Kanonen ausmacht, so stehen schon jetzt dem Fürsten Gortschakoff 195,000 Mann regulärer Truppen und 345 Feldgeschütze zur Verfügung, welcher Macht wenigstens 12,000 Kosaken zur Flankenbedeckung dienen würden und wobei die im Hintergrund bleibenden Reserve-Divisionen, deren jede 14,000 Mann zählt — nicht gerechnet sind. Wenn nun auch alle diese Truppen, welche sich auf 259,000 Mann belaufen, theils noch nicht vollständig an der Donau aufgestellt, theils aus Verpflegungsrückichten noch nicht einmal in die Donaufürstenthümer eingerückt sind, so können dieselben doch in Zeit von wenigen Wochen auf den Kampfplatz nach jeder beliebigen Seite hin gebracht werden. So viel Truppen kann aber die Türkei selbst nach den äußersten und erschöpfendsten Anstrengungen nicht ins freie Feld stellen; dagegen kann Rußland bei etwa vorkommenden Unfällen die erwähnte Heeresmacht ohne große Anstrengungen verdoppeln, und sofort einen zweiten Feldzug eröffnen, da es bei Moskau, Warschau, und Suwalki noch drei mobile Infanteriecorps stehen hat. Vorläufig jedoch hat es den Anschein, daß die Russen nur mit den erst erwähnten drei Infanteriecorps auf dem Kriegsschauplatz

aufzutreten werden, was bei der ohnedies vorhandenen Ueberlegenheit den Vortheil gewährt, daß die Verpflegung erleichtert wird und die in jenen Gegenden herrschenden Lagerseuchen möglichst fern gehalten werden. Im Ganzen stellt es sich also heraus, daß dieser Krieg mit ungleichen Streitkräften geführt werden wird, und nur bei einem etwaigen Donauübergange der Russen dürften die Türken über ihre numerische und taktische Ueberlegenheit momentane Vortheile erringen. Was den von den Russen bis jetzt freilich noch gar nicht beabsichtigten Donauübergang anbelangt, so prophezeien die russischen Mönche einen sehr strengen künftigen Winter, und es heißt, daß in jener schon von Doid als sehr rauh geschilderten Gegend die Donau so fest zufrieren werde, daß die Russen mit Ross und Kanonen die Donau passiren, und somit mit Hülfe Gottes in das Reich der Ungläubigen einrücken können.

In England soll nächstens das Parlament einberufen werden. Ob diesem Schritt der britischen Regierung ein demonstratives oder effectiver Charakter beizulegen ist, kann noch nicht entschieden werden. Jedenfalls wird diese Parlamentssession von großer Bedeutung werden und manche wichtige Enthüllung in der orientalischen Frage zur Folge haben. — Der Friedenscongrès in Dublin amüßte die englische Welt. So bemerkte ein Sprecher Namens J. Bell in der zweiten Sitzung: Wenn man ihm zeigen könnte, daß ein Krieg gegen die Russen dieselbe Genehmigung von Oben habe, wie der Krieg der Juden gegen die Amalakter, so würde er mit in den Krieg ziehen. Andererseits glaube er nicht, daß die Judenkriege, von denen die heilige Schrift erzählt, maßgebend seien; es müßte sonst auch die Vielweiberei erlaubt sein, da König David drei Weiber hatte. — Cobdens Ansichten waren gar ergötzlich. Mit Pathos rief er aus: Die Verfassung von Gulhaneh, welche, um in unserer politischen Sprache zu reden, eine Art Grundrecht der Bevölkerungen der Türkei bildet und freie Religionsübung, Gleichheit vor dem Gesetze und in der Besteuerung ausdrückt, — diese gerühmte Verfassung sei weniger als ein Schatten; den Pascha's und Kadis könne ein Befehl des Sultans so wenig zu Leibe geben, wie den Mandarinen China's eine englische Parlaments-Akte. Ferner habe England kein Recht, den Russen Moral zu predigen oder gar als strafender Engel aufzutreten. Der Czar handle nicht unlogischer als Commodore Lambert und Lord Dalhousie in Birma und Ava. An englischen Händen klebe Blut; die moralische Entrüstung über Rußlands Thun sei daher Unmaßung und Heuchelei. Eben so wenig verlange das Interesse Englands, den Czar auf seiner Laufbahn zu hemmen; denn wenn Rußland sein Gebiet vergrößere, werde es sich selbst schwächen. Andererseits müsse Rußland um sich greifen, weil es schwächliche, unordentlich anarchische Nachbarn habe. Große Nationen gingen durch Selbstmord unter, nicht durch Angriff von Außen. Wollte man aber trotzdem gegen Rußland wirken, so thue man es durch moralische Mittel. Er sei überzeugt, daß ein „einfacher Protest“ Englands genügen würde, Rußland zum Weichen zum bringen (?) — Für den Fall, daß sich der große Friedensbedner in der Wirkung eines „einfachen Protestes“ verrechnet haben sollte, hat er bereits ein anderes Mittel bei der Hand, um Rußland zu „zerknütern“: er würde das Geschäft in russischen Fonds auf der Börse verbieten und die Abschließung einer Anleihe für Rußland straffällig machen. Diese Verletzung eines national-ökonomischen Grundsatzes sei nicht halb so verbrecherisch und eben so wirksam wie der Krieg. Zum Schluß sieht er das einzige Heil Englands in der Organisirung einer großen Friedenspartei, in der alle liberalen Parteien aufgehen sollen und der sich weise Staatsmänner mit Vergnügen anschließen würden.

Vielen Humor entwickelt der Haudegen Sir C. Napier und erntete dafür auch herzlichen Beifall. Er meinte Admirale und Generale seien nicht notwendig Blutmenschen. Nelson's Privatbriefe zeigten, daß er sich stets nach Frieden sehnte; Wellington wäre stets ein Friedensmann gewesen, nachdem der Krieg vorbei war; auch er selbst sei nie in die Schlacht gegangen, als um dem Kriege ein Ende zu machen. Cobden habe bei seinem Vorschlag zur Reduktion der Flotten Englands und Frankreichs die 1. bis 500,000 Mann französische Truppen aus der Rechnung gelassen. Jetzt habe England eine anständig kleine Macht auf den Beinen, und er hoffe, man werde sie nicht wieder zu einem Skelett herabstinken lassen. An den Türken liege ihm wenig, wohl aber daran, daß die Russen nicht ihre Stelle einnehmen.

Aus Frankreich lauten die Berichte über die orientalische Frage so verworren, daß es fast unmöglich geworden ist durch das Chaos durchzudringen. Während von einer Seite behauptet wird, die Flotten in der Westka Bai seien in die Dardanellen eingesegelt, wird von der andern das Gegentheil ausgesprochen. Heute wird gemeldet 30,000 Franzosen würden den bedrängten Türken zu Hülfe eilen, Dampfschiffe und alles sei bereit um sie einzuschiffen; aber auf Einmal brummt der Moniteur hinein, es ist alles nicht wahr; gleich darauf aber wiederholt der Constitutionell seine Nachricht, daß 30000 Mann französische Truppen zum überschießen nach Warna ganz sicher bereit ständen! Wem soll man nun glauben? In Frankreich findet die Ansicht Eingang die ganze englisch-französisch-türkische Hege werde zur Unterhaltung der Franzosen aufgeführt.

Der Krieg der Türkei mit Rußland im Jahre 1828.

(Fortsetzung.)

Dem glücklichen Gesecht des General Geismars bei Bojeletschi reihte sich ein neuer Sieg der russischen Hauptarmee, welche bei Schumla stand an. Bei Jenibasar wurden die Türken von den Russen aufs Haupt geschlagen, aber der darauf eingetretene Mangel und Krankheiten paralysirten diesen Sieg. Anfangs November sah sich die russische Armee zum Rückzuge auf die Belagerungsarmee von Silistria gezwungen. Das 3. Corps unter Rubzewitsch bildete die Nachhut, die von Hussein Pascha lebhaft bedrängt, alles Gepäck verlor. Bei Silistria fanden die Russen keine Ruhe; es fehlte an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege jede Zufuhr hinderten. Die Türken drängten fortwährend die Nachhut und auch die Besatzung von Silistria entsendete leichte Truppen, welche die Russen von allen Seiten anfielen und ihnen großen Schaden zufügten; fast alles Geschütz mußte im Stiche gelassen werden. Auch in der sonst so segneten Walachei und besonders in Bulurest und Umgegend wüthete die Pest und war Mangel an Lebensmitteln.

Im Winter gestalteten sich die Dinge besser für die Russen. Der Großvesir, welcher der russischen Armee vielen Schaden gethan hatte, wurde abgesetzt, weil er Dmer Briones Veriuch Warna zu entsetzen nicht energisch genug unterstützt hatte. Reschid Pascha kam an seine Stelle. Paskewitsch zog nach Asien und schlug die Türken, stürmte am 5. Juni die Stadt Karz worauf sich die Türken in die Citadelle zurückzogen und 2000 Mann Cavallerie sich durchschlugen und in die Berge flüchteten. Die Citadelle capitulirte und der Pascha Muhamed Fanni streckte mit 5000 Mann irregulärem Fußvolke die Waffen. Paskewitsch setzte eine Regentenschaft ein und setzte seinen Eroberungszug fort. Aikhour, Bajazet, Diadin und Tropa-Kale ergaben sich an die Russen. Schon im Oktober ging Paskewitsch in die Winterquartiere. Der heimliche Beistand der armenischen Christen in Asien hatte viel zu den glücklichen Erfolgen der Russen in Asien beigetragen.

Mahmud der II. war erbittert und wollte noch während des Winters von 1828 auf 1829 den Russen alle Eroberungen entreißen und erneute daher das allgemeine Aufgebot. Der Großvesir sollte Warna um jeden Preis wieder erobern alles wurde aufgeboten die Feldherrn zu unterstützen. Die Besatzungen von Silistria, Dschurtchu Russchuck, Semendria und Widdin wurden vermehrt und das Heer in Asien verstärkt. Dagegen wurde das Heer am Balkan aus Mangel an Proviant geschwächt. Aber alle Bemühungen des Sultans den Krieg vollstänlich zu machen, blieben vergebens, es geschah beim Heer sehr wenig; so verging der günstige Augenblick und die Russen gewannen Zeit. Das russische Heer war in dem Winter von 1828 auf 1829 großem Mangel ausgesetzt, Regen und Schneestöße hatten die Wege grundlos gemacht, daß die Zufuhr von Kriegsbekürfnissen und der Anmarsch von Verstärkungen fast unmöglich wurde. Noch größere Noth herrschte bei den Landesbewohnern, weshalb die Panburencorps, welche die Generale Kisseff und Geismar aus Walachen errichteten, zahlreichen Zulauf fanden. Besser als der Hauptarmee ging es dem Armeecorps des Generals Roth in und bei Warna; seinen Truppen fehlte es weder an Lebensmitteln noch an Kriegsmaterial. Paradowdi und Basardschil ließ Roth besetzen.

Am 13. Jan. 1829 griff Ibrahim Pascha die Russen bei Kudlidscha an, und brachte ihnen Verluste bei; dagegen aber erstürmten die Russen die kleine Festung Kale und die Stadt Turna

ergab sich an General Langeron und die türkische Flotte unweit Nikopolis wurde am 18. Febr. von den Russen verbrannt. Dschurdschu wurde im Mai belagert und Silistria eingeschlossen. — Während des Feldzuges hatte Feldmarschall Diebitsch bei der russischen Donauarmee den Oberbefehl erhalten. Der Mangel an russischer Kavallerie wurde durch 24 Pulks Kosaken ersetzt und die Armee auf 250,000 Mann vermehrt. Um den Sultan durch Landungen an den Küsten und für seine Hauptstadt besorgt zu machen, und zur Schwächung der Balkanarmee zu bewegen, lief Kontreadmiral Rumonschow am 23. Febr. mit einem Geschwader von 5 Kriegs- und mehreren kleinen Schiffen, welche zwei Infanterieregimenter an Bord hatten, von Warna aus und erschien am 27. Februar vor Sizeboli, das Halil Pascha schon am 28. übergab. Auch der Sultan ließ eine Flotte ausrüsten und auslaufen, aber diese Flotte wagte es nicht die russische anzugreifen und auf ihrem Zuge zu stören.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

△ Kronstadt, 24. Okt. Bei der demnächst stattfindenden Ergänzungswahl für die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer halten wir es für angemessen, die Namen der ausgetretenen, jedoch wieder wählbaren Kammerglieder hier nochmals mitzutheilen. Ausgetreten in Folge vorgenommener Auslosung sind: aus dem Handelsstande die Rätthe Rudolf Orgidan und Johann Temešwari in Kronstadt, Franz Böhrer in Hermannstadt, Erasmänner Karl Schmidt und Ludwig Heßhaimer; aus dem Gewerbestande: die Rätthe Andreas Raunz, Apotheker in Udwarhely, Joseph Hain Zimmermeister in Hermannstadt, und Mich. Scherg, Luchmacher in Kronstadt; und in Folge freiwilliger Austrittserklärung: die Erasmänner: Andreas Kraft, Tischler und Peter Zeibek, Weber in Kronstadt.

Die Wichtigkeit und Heilsamkeit des Instituts der Handels- und Gewerbekammern, die Möglichkeit für das Wohl und die Förderung der Handels- und Gewerbe-Interessen durch die Kammer Ersprießliches zu leisten, werden wohl auch etwaige Gegner der jetzigen Kammer als unbestritten anerkennen; wir halten es darum für unnötig, zur Theilnahme an der bevorstehenden Ergänzungswahl durch weitläufige Entwicklung der dafür sprechenden Gründe noch besonders aufzufordern. Nur das Eine wollen wir hier erwähnen: wenn von manchen Gewerbetreibenden über Vernachlässigung der gewerblichen Interessen von Seiten der Handels- und Gewerbekammer geklagt wird, — ein Vorwurf, den wir keineswegs gelten lassen können, da auch die bisherigen Mitglieder nicht allein der Gewerbe-, sondern auch der Handelssektion der Kammer von einem redlichen Streben für das Allgemeine beseelt sind, — so ist es dem Gewerbestande, wenn der Vorwurf wirklich begründet wäre, doch selbst anheimgestellt, außer den gegenwärtigen Mitgliefern der Gewerbe-sektion noch weitere Männer in die Kammer zu wählen, welche durch Intelligenz und Eifer dazu fähig, die Interessen des Gewerbestandes mehr zu fördern sich angelegen sein lassen, als es bisher möglich war.

Die allgemeinste Betheiligung des H. und Gewerbebestandes an der Wahl ist in jeder Hinsicht wünschenswerth, abgesehen davon, daß die Nichtausübung des Wahlrechts mit keinem Vortheil verbunden ist.

△ Laut dem Ausweis über die Ergebnisse der k. k. Posten und Telegrafen im Monate Juli l. J. bestanden 88 Postämter, 1389 Postämter und Poststationen, 190 Poststationen, 809 Postexpeditionen, 177 zur Wiener Stadtpost gehörige Ämter, 55 Telegraphenämter; 1 Postamt mit Poststation wurde neu errichtet.

Aufgegeben wurden 2,960,032 markirte und 540,968 nichtmarkirte Briefe, und 4015 Staats- und 7074 Privat telegraphische Depeschen. Die Einnahmen der Post betragen 825,000 fl., der Telegrafen 46,263 fl., die Ausgaben der Post 672,00 fl., der Telegrafen 43,166; der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben bei der Post 153,000 fl., bei den Telegrafen 3097 fl.

○ Es heißt als Kaiser Nikolaus die Kriegserklärung der Pforte erhalten habe, sei er aufgebracht gewesen und habe alle Concessionen, welche er bereits gemacht annullirt und den Befehl gegeben keine Schonung mit den Türken zu haben. Wiederholt wird, nicht an der Donau sondern in Asien werde es losgehen. Kaiser Nikolaus will nichts mehr von Unterhandlungen wissen. Da wird es schlecht

mit jenen 3 Millionen Dukaten aussehn, welche die Türkei als Entschädigung verlangt hat.

△ Den neuesten Berichten der N. Z. zufolge ist ein Firman erschienen, worin der Sultan einer englischen Gesellschaft die Anlage eines Kanals von Massova nach Kustendschi erteilt. Die Nachricht wird für authentisch erklärt.

* In Ulm, wo gegenwärtig Schwurgerichtssitzung ist, saß dieser Tage auf der Anklagebank ein Individuum, welchem im Summa 143 Diebstähle vorgerechnet wurden. Von diesen 143 Diebstählen sind ihm nur 14 mißglückt, alle übrigen hat er mit bestem Erfolge vollbracht. Soll man nun hier mehr das Diebsgenie dieses Ulmer Kopfes oder die Ulmer Polizei bewundern, in deren Angesicht Einer 143 Mal stehlen kann, bis er erwischt wird?

* Auch die Hunde gehen ihren Passionen und Liebhabereien nach, und es kostet ihnen nicht Einmal etwas, was kein Mensch von sich rühmen darf. Dubliner Blätter melden von einem Windhund, der ein passionirter Eisenbahnfahrer ist. Er hat sich bei allen Beamten der von Dublin ausgehenden Eisenbahnen einzuschmeicheln gewußt und macht nun Tag für Tag seinen Eisenbahnausflug. Bisweilen fährt er die ganze Bahnstrecke, manchmal aber steigt er bei irgend einer Station ab und fährt dann erst mit dem nächsten Zug entweder wieder zurück oder weiter. Am liebsten nimmt er beim Heizer Platz, oft aber beehrt er auch einen oder den andern der Kondukteure mit seiner Gesellschaft. Der Hund ist dort allgemein unter dem Namen „Eisenbahn Jack“ bekannt.

Am 2. November sollen beim hiesigen k. k. Tabakmagazin 200 Stück leere Kisten meistbietend veräußert werden; wozu die Kauflustigen am obbestimmten Tag und Ort sich einfinden mögen.

Kronstadt am 24. Oktober 1853.

(1—3)

Das k. k. Hauptzollamt.

In der Buchhandlung von G. Pönike ist erschienen und bei W. Németh Buchhändler in Kronstadt zu haben:

Das Sündenregister der Frauen.

Seitenstück zum Illustrierten Frauenzimmer

von

Lord Mackintosh.

Was die Frauen sind, weiß Jeder am besten, der — keine hat.

Jean Paul.

Preis 36 kr. CM.

Ein höchst interessantes Schriftchen, strotzend von durchgreifender Satyre, vielen Wahrheiten und Interessanten Aufzügen, Lebensbildern, Anspielungen, Gleichnissen und andern Skizzen. Mehr als 150 diversen Artikeln, welche nicht nur wiederholt gewaltsam lachreiche Unterhaltung und Heiterkeit bieten, sondern auch einen literarischen Werth haben.

Ferner:

Rettung von Gefahr und Krankheit in Folge der heimlichen Sünden und Ausschweifungen, und von Impotenz ic. — Eine medizinische Abhandlung für Laien. Nebst einem Anhange, über bewährte Schugmittel, Uebersicht der Anatomie und Physiologie der Zeugungstheile und Entwicklung des Menschen. Verfaßt von einem alten Arzte. Zweite Auflage. Mit 70 anatomischen Abbildungen. 8. Leipzig. Ebendasselbst Preis 2 fl. 40 kr. CM.

Pouillet's Müller's, **Lehrbuch der Physik und Meteorologie.** Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage in 2 Bden, Braunschweig 1852—53. Davon ist erschienen I. Bdes 1—6 und II. B. 1—4 Bief. Preis einer Bief. in Umschlag broschürt: 50 kr. CM.

A kovásznai ev. ref. rectori állomás megürül-vén, az azt megnyerni kívánók a jövő november 10-dik napjáig felszólítatnak személyesen bizonyítványaikkal megjelenni — vagy pedig azt elküldeni az illető helyre. —

(3—3)

Für Gartenfreunde.

Der Gefertigte macht hiemit bekannt, daß in seiner Baumschule nachstehende Gattungen Obstbäumen vorzüglicher Sorten, als vorzüglich und in bedeutender Anzahl Aepfel in 240 Sorten
 „ „ geringer „ Birnen „ 82 „
 „ „ „ Weichseln „ 24 „
 Pflaumen vermehrt in mehr als 100 „
 gegenwärtig nur zum kleineren Theil abgebar.

Einige Exemplare Apricosen-Spalier-Bäumchen, ausgezeichnet schöne Wallnuszäume in 2 Sorten um nachstehende Preise zu haben sind.

- Aepfel mit bereits entwickelter Kronbildung und mit Bezeichnung der Sorte kostet das Stück 30 fr.
- Birnen 36 „
- Weichseln fast durchaus schöne Exemplare das Stück . . . 30 „
- Pflaumen 40 „
- Apricosen das Stück 1 fl. —
- Wallnuszäumchen das Stück 1 „ —

Außerdem ist ein Sortiment von 80—85 durchgehends guter Aepfel Sorten ohne Bezeichnung vorfindig, wovon das Stück a 24 fr. C.M. abgegeben werden kann.

Die Bäumchen sind durchgehends in einer ebenen, den hierlands herrschenden Winden stark ausgesetzten Lage und nur mittelmäßigem Boden aufgewachsen und dürften selbst in von der Natur minder begünstigte Lagen fortkommen.

(2—4) **Mich. Voltres**, in Honigberg Nr. 10.

Zur gefälligen Kenntnissnahme.

In dem neugebauten Kovatsch'schen Hause in der Nonnengasse ist gestern das

Gast- und Kaffeehausgeschäft „zur Eisenbahn“

eröffnet worden und der ergebenst Gefertigte empfiehlt dasselbe hiermit auf das Beste mit dem Versprechen die Zufriedenheit seiner verehrungswürdigen Gäste durch gute und reine Speisen, gutes Getränke und schnelle Bedienung stets zu erwerben.

Kronstadt 17. Okt. 1853

Martin Fisolier.

Ein Apothekergehülfe, diplomirt oder undiplomirt wird in eine Apotheke Kronstadts gesucht; ebenso ein Apothekerlehrling. Nähere Auskunft erteilt Gött. (3—3)

Eine schöne Auswahl veredelter Obstbäumchen, hochstämmig und als Zierge ist zu haben in der Frätschkes'schen Baumschule in Kronstadt.

Dem heutigen Satellit liegen für Stadt und Umgegend literarische Bücheranzeigen bei.

Im Monate September 1853 wurden im Hermannstädter Distrikte folgende Fruchtqualitäten auf den Hauptmärkten verkauft und zwar in C.M.

In	Weizen		Roggen		Gerste		Haber		Kukuruz		Kartoffeln	
	Morgen	fl. fr.	Morgen	fl. fr.	Morgen	fl. fr.	Morgen	fl. fr.	Morgen	fl. fr.	Morgen	fl. fr.
Hermannstadt	7153	(3 — 3 22)	861	(1 44 ² / ₅ 1 57)	—	—	1499	(1 1 1 22)	2041	(2 32 2 36)	672	— 58 (1 12)
Kronstadt	7082	(2 56 3 4)	1769	(1 32 1 52)	2853	(1 24 1 30)	4107	(— 52 1 4)	2756	(1 56 2 2)	982	— 35 — 52
Schäßburg	770	(2 20 2 21)	250	(1 40 1 41)	—	—	120	(1 1 1 4)	285	(1 52 2 2)	85	— 32 — 48
Mediasch	407	(2 54 3 26 ⁴ / ₅)	506	(1 42 1 56 ⁴ / ₅)	—	—	287	(— 51 1 1)	159	(2 8)	88	— 44 ⁴ / ₅ (1 4)
Mühlbach	172	(3 44 4 16)	242	(2 5 2 8)	—	—	472	(1 4 2 1)	300	(2 40)	—	—
Fogarasch	452	(2 40 2 56)	595	(1 36 1 40)	—	—	355	(1 4 1 16)	375	(2 8 2 16)	120	— 36 — 4
Elisabethstadt	134	(3 28 3 32)	94	(2 30)	—	—	65	(1 16 1 18)	56	(1 44 1 48)	32	— 58 (1 —)
Agnetsheln	222	(2 30 2 36)	207	(1 22 1 36)	—	—	136	(— 45 1 —)	168	(1 35 1 38)	39	— 24 (1 30)
Neußmarkt	405	(2 30 3 —)	71	(1 40 1 48)	—	—	107	(— 50 1 —)	298	(2 30)	—	—
Reps	160	(2 19 2 56)	158	(1 24 1 26)	—	—	36	52	105	(1 52 1 55)	33	— 40 — 53

Program.

Zu der am 8. November l. J. abzuhaltenden Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer.

1. Herstellung einer direkten Postverbindung zwischen Kronstadt und Jassy über Dstoj.
2. Ansuchen um einen Gesetzeserlaß betreffend die Führung der Firmenprotolle.
3. Erhebung und Sammlung sämtlicher im Kammerbezirk gebräuchlichen Gewerbezeichen (Marken).

Kronstadt, am 24. Oktober 1853.

Der Präsident der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer.
Karl Maager.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.